

Solche leuchtenden Beispiele sind die bewaffneten Kämpfe der deutschen Arbeiter nach der Novemberrevolution 1918 gegen die bewaffneten Banden der Konterrevolution, die frech wieder ihr Haupt erhoben hatten, sind die Kämpfe der proletarischen Arbeiterwehren, die im April 1919 in München die weißgardistischen Formationen zerschlugen. Erinnern wir uns der heroischen Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse zur Niederschlagung der Kapp- und Liittwitz-Banditen im März 1920. Im Ergebnis dieser Kämpfe formierte sich im Ruhrgebiet aus den zersplitterten Kampfgruppen des Proletariats die Rote Ruhrarmee. Den tiefen Eindruck, den diese proletarischen Kampfverbände damals hinterließen, brachte die „Volksstimme“ (ein Organ der SPD) wie folgt zum Ausdruck: „Das hätten sich die Hagener nicht träumen lassen, daß Hagen so etwas wie eine Garnison werden würde. Gestern nachmittag konnte man einmal auf der Springe militärische Übungen von Kampfgruppen betrachten, die in dieser Gegend quartiert sind. Es sind keine Noskiden oder Baltikumer, sondern Männer im ehrlichen Arbeiterrock, die aus Iserlohn, Hohenlimburg, Nachrot und anderen Orten herbeigeeilt sind, um der Sache des Volkes zu dienen. Vielleicht exerzieren heute in Hagen Arbeiterkompanien aus Brügge oder Meinertshagen, die sich zur Verteidigung stellen, wo es um die Freiheit geht. Ein ehrbares Gefühl, wenn Männer mit der schwierigen Faust mit militärischem Schritt und geschultertem Gewehr singend durch die Straßen ziehen. Der Generalmarsch wird geschlagen — die Arbeiterbataillone ziehen auf!“

Diese Beispiele finden 1923 ihre Fortsetzung in den bewaffneten Kämpfen der proletarischen Hundertschaften in Mitteldeutschland und im Hamburger Aufstand unter der Führung von Ernst Thälmann. Tausende deutsche Antifaschisten kämpften auch in den Internationalen Brigaden in Spanien und später in den Reihen der Sowjetarmee gegen die faschistische Tyrannei.

Wenn *vor* heute die Kampfgruppen und alle Werktätigen im Sinne dieser revolutionären Kämpfer der deutschen Arbeiterklasse erziehen, die Verteidigungsfähigkeit der Republik erhöhen und unsere im Warschauer Vertrag übernommenen Verpflichtungen erfüllen wollen, ist es Pflicht jeder Parteileitung und jedes Parteimitgliedes, diese hohe Aufgabe mit zur Grundlage der gesamten Parteiarbeit zu machen. Dabei sollen alle Mitglieder der Partei durch ihre Organisiertheit und vorbildliche Einsatzfreudigkeit beispielgebend vorangehen.

Doch die bisherigen Erfahrungen — besonders die des ersten Lehrganges zur Ausbildung von Kampfgruppenkommandeuren — zeigen eine Reihe ernster Mängel in der Parteiarbeit, die es schnell zu überwinden gilt. Die Reorganisation der Kampfgruppen wurde vielfach nur als eine organisatorische Angelegenheit betrachtet und verantwortlich nur einem Funktionär übertragen. Für die Lösung dieser Aufgabe ist jedoch die gesamte Parteileitung verantwortlich, sie muß dafür die ganze Kraft der Parteiorganisation einsetzen. Erste Voraussetzung dabei ist, daß der Beschluß des Politbüros „Über die Organisation und Ausbildung der Kampfgruppen“ nach guter Vorbereitung in der Leitung in allen Grundorganisationen erläutert wird und daß Maßnahmen beschlossen werden, um ihn zu verwirklichen.

Die organisatorischen Mängel entstanden in der Hauptsache durch die Unklarheit über den Charakter und die Aufgaben der Kampfgruppen. Es wird nicht immer beachtet, daß die Kampfgruppen stets einsatzfähige, straff organisierte, bewaffnete Einheiten sein müssen. So läßt sich erklären, daß zum Beispiel die Kreisleitung Oschersleben und die Kreisleitung Erfurt-Süd Genossen mit ernsten